

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 22

Artikel: Leider immer aktuell
Autor: Kraus, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

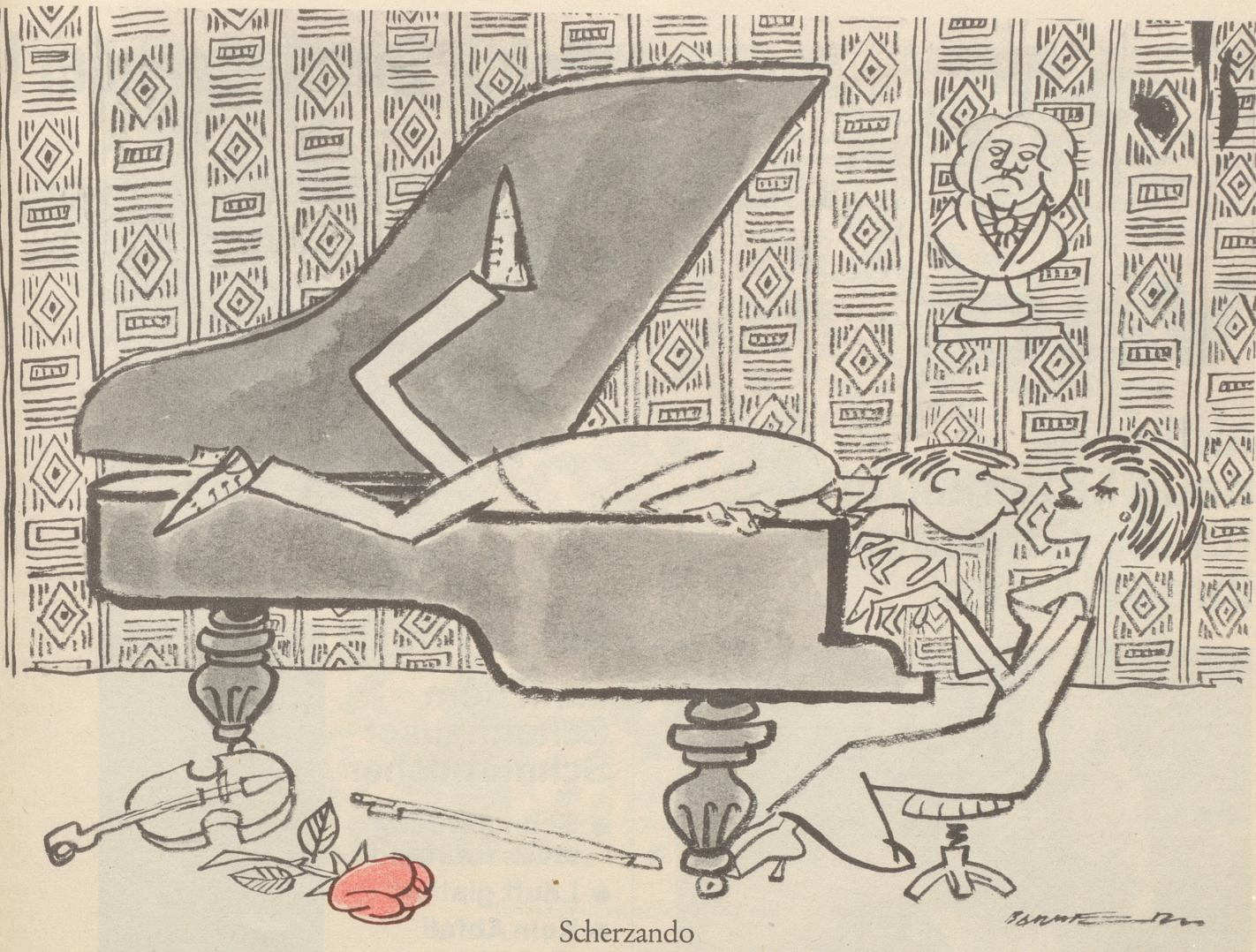
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Scherzando

Sie aus dem Fernsehen, Sie sind doch der Mann, der unseren Turnvater nicht kennt.» Als ich den Wagen zur Reparatur fuhr, sagte der Mechaniker mit einem Blick auf den verbeulten Kotflügel: «Was – Autofahren können Sie auch nicht!»

In jenen Tagen ergriff mich eine Grippe, und das Thermometer zeigte gute Leistungen an innerer Hitze an. Ich hoffte, daß die Krankheit Gras über den Turnvater wachsen lasse. Aber vergeblich. In meinen Fieberträumen erschien der wakkere Kämpe zusammen mit seinem Gesinnungsfreund Guts Muths. Beide trugen Turnerleibchen und heckten am Reck Riesenwellen, Kniehängen, Grätschen, Kippen und Kreuzaufzüge aus, wobei mich der Bart des Patrioten kitzelte, so daß ich immer heftiger niesen mußte. Auch nachts erschien mir der Turnvater und schürte das Fieber. Er hielt etwas hoch, das man nicht genau erkennen konnte, – es war der deutsche Turngedanke, den ich in den Staub getreten hatte. Der Arzt

runzelte die Stirn. Ja, das sei schon eine böse Grippe, aber bei sensiblen Menschen könne so etwas aus einem verdrängten Erlebnis kommen – ob ich viel von meinem Vater geträumt habe? Von meinem Vater nicht, aber von unserem Turnvater, gab ich zu. Ueber das Antlitz des Arztes ging ein Leuchten der Erkenntnis, ein Abglanz seines häuslichen Bildschirms. «Was bei anderen ein Vater-, ist bei Ihnen der Turnvaterkomplex. Schwitzen, nasse Wickel und vor allem – von der Seele schreiben!»

Was ich hiermit getan habe. Aber fast hätte ich es vergessen: Beim ersten Genesungs-Spaziergang bat mich ein niedliches, wohlgestaltetes

Mädchen um ein Autogramm. «Sie kennen wohl meine Bücher», lächelte ich geschmeichelt. «Was Sie schreiben Bücher?» fragte das Mädchen ziemlich entrüstet. «Aber so etwas! Ich weiß nur, daß Sie der Mann sind, der Turnvater Jahn nicht kennt!»

Krieg ist zuerst die Hoffnung, daß es einem besser gehen wird, hierauf die Erwartung, daß es dem andern schlechter gehen wird, dann die Genugtuung, daß es dem andern auch nicht besser geht, und hernach die Ueberraschung, daß es beiden schlechter geht. (Karl Kraus)

Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da. (Sophokles)

Leider immer aktuell

Jede Nation, die einen Krieg führt, ist von Tollwut betroffen. Es gibt Zeiten, wo die wilden Tiere aus dem Walde hervorkommen und die Saaten vernichten, dann kehren sie in ihre Höhlen zurück. (Voltaire)

Vor Verwegenen schützt Verwegenheit nicht. (Ovid)

Der Krieg bietet nicht die geringste Garantie, daß mit ihm auch das Recht zum Siege geführt werde; das Gegenteil ist oft der Fall. (Fichte)



Aether-Blüten

Aus einer Radiopredigt aus dem Studio Zürich gepickt: «Jeder verköstigt sich in seinem religiösen Spezialitätenrestaurant ...» Ohohr